



# ^ Bm bleibt Beschwerdebuch?

Ungezählte Male wies der Generalsekretär unserer Partei... bei allen Dienststellen der Regierung, bei den Landratskreisen und... Das... ab... in... ohne... einzuführen!... jede Einschränkung für Konsum-Verkaufsstellen, Banken, Sparkassen — kurz für alle der Öffentlichkeit dienenden Einrichtungen. Das Beschwerdebuch soll nicht „nur vorhanden“ sein, irgendwo ein verstecktes verstaubtes Dasein fristen, es soll deutlich sichtbar, greifbar und auffällig existieren. Es soll überall, wo Menschen sich öffentlicher Einrichtungen bedienen, ein Beweis dafür sein, daß jeder Bürger das Recht hat, Beschwerde zu führen, Kritik zu üben an allen Dingen, die ihn angehen. Es soll den Angestellten dieser Einrichtungen auch ständig sagen, daß sie für die Allgemeinheit da sind — und nicht umgekehrt.

Wie sieht es nun mit der Verwirklichung dieser selbstverständlichen Forderung aus? Hier ein paar Beispiele, zugleich illustriert:

1. Beim Postamt Berlin-Mitte weist einem ein bescheidenes Schriftband auf die Möglichkeit hin, daß man sich beschweren könne. Wer es tun will, muß sich das Beschwerdebuch von einem Postangestellten, der es „verwaltet“, geben lassen. Das ist umständlich und auffällig und wird sicher manche Beschwerde verhindern. Die Eintragung nimmt zudem nicht die BGL zur Kenntnis, sondern der Amtsvorsteher.
2. Noch klüger macht es das Bezirksamt Berlin, Prenzlauer Berg. Dort findet man beim Pfrörtner einen Briefkastenschlitz — anonym ohne jede Aufschrift. Unser Fotograf fragte den Pfrörtner, ob das der Briefkasten für Beschwerden sei? Antwort: Vielleicht — vielleicht auch nicht. Reinstecken könnte man dort Beschwerden. Wer sie bekommt, wer sie beantwortet, bearbeitet, erledigt — Fragezeichen!
3. Noch schlimmer ist's beim Wohnungsamt des gleichen Bezirksamtes. Erstens ist der Kasten eine ehemalige Naziwehrmachts-Munitionskiste — so etwas ist schon unangenehm —, zweitens wünscht man „Verbesserungsvorschläge“, drittens ist der Kasten unverschlossen und jedermann zugänglich. Unser Verbesserungsvorschlag: legt Euch ein Beschwerdebuch zu!
4. In der Lebensmittel-HO Berlin-Weißensee, Berliner Allee, würde man — falls der Kunde Papier und Bleistift besitz hat — „Anregungen und Wünsche“ seitens der Kundschaft „entgegennehmen“. Das Ganze ist so verkehrt, wie das Deutsch, in dem es geschrieben ist. Ein Beschwerdebuch gehört dorthin, ein Bleistift daneben! Anlässe, sich zu beklagen, gibts noch oft genug, aber ein sorgfältig bearbeitetes Beschwerdebuch wird sie verringern.
5. Beim Eingang des Rathauses von Neuenhagen bei Berlin hängt ein Xasten „für Fragen und (kleingeschrieben) Beschwerden“. Eventuell hineingeworfene Briefe bekommt der Bürgermeister. BGL und Parteiorganisation interessieren sich anscheinend nicht für dieses Gebiet, das ihnen gerade den besten Kontakt mit der Bevölkerung verschaffen würde.

Diese Beispiele ließen sich bis ins Ungezählte vermehren. Sie beweisen, daß man bis jetzt noch nicht verstanden hat, gegebene Möglichkeiten zu benutzen, um Mißstände abzustellen, Anknüpfungspunkte zu suchen, die Sorge um den Menschen praktisch zu beweisen. Man gibt gleichzeitig auch wertvolle Möglichkeiten aus der Hand, den Bürgern unserer Republik eventuell mißverstandene Gesetze zu erläutern, sie zu belehren und ihr Staatsbewußtsein zu stärken.

Sorgt deshalb in Zusammenarbeit mit der BGL dafür, daß die selbstverständliche Forderung nach einem ansprechenden, wirklich zur Kritik einladenden Beschwerdebuch erfüllt wird. Sorgt weiter dafür, daß keine Beschwerde verlorengeht, sondern jeder Kleinigkeit korrekt nachgegangen wird. Der Erfolg wird sein, daß jede Dienststelle Kontakt mit ihren Besuchern erhält, niemals im leeren Raum arbeitet, sondern ihre Schwächen erkennt. Stellt sie diese dann ab, wird der Kontakt ein noch viel größerer werden. Und das ist schließlich der Sinn des heute noch so gefürchteten Beschwerdebuches.

Theo W-li Wille



1

2

3

4

5